

Lustvolles Fabulieren : Kartenaktion der Heimatvereinigung Wiggertal 2009

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **67 (2010)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stefan Bucher-Twerenbold hat die diesjährige Kunstkarte der Heimatvereinigung Wiggertal mit dem Titel «Als der Türst noch freundlich war» gestaltet. Foto Monika Fischer

Kunstkarte 2009.



Lustvolles Fabulieren

Kartenaktion der Heimatvereinigung Wiggertal 2009

Monika Fischer

Die Bildsprache der Malereien und Skulpturen von Stefan Bucher-Twerenbold ist unverwechselbar und Ausdruck seiner Lust am Gestalten. Die spitzen Zähne in den fletschenden Mündern seiner Hunde bilden einen reizvollen Kontrast zu ihrem treuherzigen Ausdruck. So stellt er auch die Sagengestalt des Türst für die Kartenaktion «Häb Sorg zor Heimet» nicht als wild wütenden Reiter, sondern als Liebenden dar.

In der alten Hammerschmiede in Nebikon fallen die grossflächigen farbigen Bilder und die bunt bemalten Skulpturen ins Auge. In der Halle stapelt sich ein Sammelsurium an Abfallmaterialien: Holzplatten und -latten, Metallstangen, Fässer, Betonfräsenbretter, Guggerzytli, Türen, gar ein Tankstellenwärterhaus, eine alte Waage und eine Tanksäule aus dem Jahr 1950 usw. Dazwischen bewegt sich flink Stefan Bucher. Seine Worte überschäumen fast beim lustvollen Erzählen von Geschichten aus seinem Leben, der Welt der Sagen und der modernen Kunst.

Kreative Energie für Schulprojekte

Stefan Bucher ist 1967 in Ebikon geboren und aufgewachsen. Als Kind beginnt er Briefmarken, Münzen und alles nur Mögliche, was irgendwann wieder verwendbar sein könnte, zu sammeln. Aus einer alten, bemalten Holzkiste zieht er Bilder hervor, die er fürs Inter-

nationale Comixfestival Fumetto in Luzern gemalt hat. Als Vorlagen dienten ihm Bleistiftzeichnungen aus seiner Kinderzeit. Aus der einfachen, kindlichen Bildsprache und den Besuchen von Ausstellungen moderner Künstler hat der Autodidakt nach und nach seine eigene Bildsprache entwickelt und gefunden.

Den Weg zum Festival Fumetto fand er über seine 17-jährige Berufstätigkeit als Primarlehrer in Nebikon, wo er seine kreative Energie in Schulprojekte steckte und unter anderem Filme und Theater realisierte. 2003 gewannen die Schüler seiner Klasse in ihrer Alterskategorie zwei von drei Preisen sowie einen Spezialpreis der Jury. Im Jahr darauf war er selber am Fumetto mit der Installation «Superhelden gehen niemals unter» im Wasserbecken vor dem KKL präsent. Er hatte dazu Schwimmenten, Badekrokodile und andere Aufblastiere verfremdet und ihnen einen eigenen, neuen Charakter gegeben.

Plastisches Schaffen mit Abfallmaterialien

Sein dreidimensionales Schaffen begann mit dem Auftrag, im Rahmen des Fumetto seine Werke ausserhalb der offiziellen Räume in einem Restaurant zu zeigen. Aus Hero-Konservenbüchsen bastelte er «Heros» (Helden): Batman, Spiderman usw., und bemalte sie mit leuchtenden Farben. Es interessierte

ihn, welche Werke aus Büchsen durch Drehen und Wenden möglich waren, ohne sich zu wiederholen. Durch diese Spielereien, wie er sie selber nennt, entstand denn auch aus Herobüchsen der erste Hund für seine Frau Barbara. Diese organisierte für ihn 2004 die erste Ausstellung im Rathaus Willisau, wo seine Hunde gut ankamen. Er experimentierte weiter mit Fundstücken, verwendet für den Körper Fässer oder auch einen alten Badeofen, für den Kopf eine Strassenlampe. So entstanden für das KKL Uffikon (2004–2006) vier grosse Hunde in Blau, Grün, Orange und Pink. Der Begriff «Streetdog» geht auf die Begegnung mit einem Strassenköter in Sizilien zurück. Maldini heisst auch der Hund der Buchers. Es ist eine Verkürzung des indianischen Namens «Malbuk Tichali Nitris» (der zweite Freund, der uns viel gibt) für den rassenreinen Tolling Retriever.

Ins Positive drehen

2005 gab Stefan Bucher die Schule auf und widmet sich seither ausschliesslich der Kunst. Er wehrt sich dagegen, auf seine Hunde reduziert zu werden, hat er sich doch in seinem freien Schaffen kontinuierlich weiterentwickelt. Davon zeigt eine Fülle von witzigen, comichaften Figuren. Dazu gehört zum Beispiel «Batmaus der Überflieger», ein Strassen-Flughund aus verschiedenen Fundstücken für die Ausstellung Han-

gart in der Turbine Giswil. Oder da sind auch in Anlehnung an die Filme der 50er-Jahre die Treibhauseffektspinnen aus Treibhausrohren und anderem Industrieschrott, die Stefan Bucher für das Kunstparkprojekt «Einwirkung der Natur» 2006/2007 für das KKL Uffikon geschaffen hat. Sie zeugen von der kritischen Auseinandersetzung des Künstlers mit aktuellen Zeitfragen. Und doch wirken seine Werke unmittelbar, teils unverbraucht kindlich, teils ironisch und setzen lebensfrohe Akzente. «Natürlich erfahre ich auch Frust und Ärger. Bei der Arbeit an meinen grossen Skulpturen kann ich diese negativen Gefühle mit dem Hammer niederschlagen und schaffe Platz für positive Gedanken», freut sich Stefan Bucher. Ausdruck dieser Grundhaltung dem Leben gegenüber sind auch die ins Auge springenden Zähne bei all seinen Figuren. «Beim Lachen sieht man eben die Zähne», hält er humorvoll fest.

Als der Türost noch freundlich war

Diese Suche nach den Ursprüngen, dem Unverbrauchten, den Hintergründen zeigt sich auch in der Karte, die Stefan Bucher für die diesjährige Kartenaktion der Heimatvereinigung Wiggertal geschaffen hat. Als Motiv interessierte ihn die Sagengestalt des Türost; doch wollte er erfahren, warum dieser zum grausamen Jäger wurde und mit seinem

wilden Gefolge die Leute auch im Luzerner Hinterland in Angst und Schrecken versetzte. Intensiv beschäftigte er sich deshalb mit den verschiedensten Sagen rund um den Tüerst. Bei seinen Recherchen fand er die folgende Version:

Eine Mutter mit ihrer unehelich geborenen Tochter fragte beim kinderlosen Gutsherrn auf Burg Kastelen um Arbeit. Dieser nahm ihr das Kind weg und schickte sie fort. Der Tüerst in Gestalt eines schönen Jägersmannes versprach der trauernden Mutter, das Kind zurückzubringen unter der Bedingung, sie ihm bei Volljährigkeit zu überlassen. Als es soweit war, verliebte sich die hübsche Tochter in den jung gebliebenen Jägersmann. Bei einem Besuch auf der Kastele wurde sie vom Gutsherrn geschändet. Dieser wollte sein Verbrechen vertuschen und brannte den Schopf mit samt der jungen Frau nieder. Seither geht der wütende Tüerst auf der Suche nach seiner Geliebten mit ihrer verzweifelten Mutter, einer Sträggele, um und rüttelt an jedem Schopf.

Diese Tüerst-Sage malte Stefan Bucher mit Acryl und Öl auf Abfallholz. Der Tüerst und seine Geliebte stehen in Harmonie mit der Umgebung nahe der Burg Kastelen. Begleitet wird das glückliche Paar von zwei freundlichen Jagdhunden und zwei Vögeln. Stefan Bucher hat damit verschiedene Elemente der germanischen Mythologie entnommen. Der Tüerst ist nämlich der germa-



Stefan Bucher-Twerenbold lebt und arbeitet in Nebikon.

Foto Monika Fischer

nische Allvater Odin, der auch Wotan (südgermanisch) genannt wird. In den Tüerst-Sagen ist deshalb oft vom wilden «Wuotisheer» die Rede. Göttervater Odin war beharrlich auf der Suche nach Weisheit und Wissen und erkundete mit seinen beiden treuen Raben Hugin und Munin (Gedanke und Erinnerung) die Welt. Der aufgestellten Stimmung des Liebespaares entsprechend hat sie Stefan Bucher als bunte Paradiesvögel dargestellt.

Adresse der Autorin:
Monika Fischer
Journalistin BR/Autorin
Hauptstrasse 28
6260 Reiden